

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 54 (1967)  
**Heft:** 4: Zwei Forschungslaboratorien : Geschichte der Moderne  
  
**Rubrik:** Kunstpreise und Stipendien

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Kunstpreise und Stipendien

### Eidgenössischer Kunststipendienwettbewerb 1967

Gemäß Antrag der Eidgenössischen Kunstkommission und des Departements des Innern hat der Bundesrat für das Jahr 1967 die Ausrichtung von Studienstipendien und Aufmunterungspreisen an folgende Künstler beschlossen:

#### Stipendien

##### Maler und Graphiker

Fernando Bordoni, Massagno TI; Carl Bucher, Zürich; Gérald Ducimetière, Chêne-Bougeries GE; Kurt Fahrner, Basel; Corsin Fontana, Basel; Johannes Gachnang, Berlin; Hans-Georg Glattfelder, Florenz; Jürg Kreienbühl, Basel; Jean-Marie Meister, Paris; Catherine Méroz, Carouge GE; Margaret Rufener, Belpberg BE; Claude Sandoz, Stettlen BE; Paul Schaltegger dit Delapoterie, Genève; Charlotte Schmid, Zürich; Walter Strack, Evry (Frankreich); Giancarlo Tamagni, Massagno TI; Peter Wullmann, Grenchen.

##### Bildhauer

Albert Siegenthaler, Stilli AG; Eliane Sterling, Paris.

#### Aufmunterungspreise

##### Maler und Graphiker

Michel Chapuis, Chêne-Bougeries GE; Hans Dannacher, Oberwil BL; Werner Hauser, Basel; Raymond L'Epée, Cormondrèche NE; Richard Neri, Genève; Richard Reimann, Genève; Hans Remond, Basel; Jean Robert, La Chaux-de-Fonds; André Nicolas Suter, Genève; Jörg Schulthess, Basel.

##### Bildhauer

Blaise Perret, Genève; Uli Witzig, Hombrechtikon ZH.

### Eidgenössischer Stipendienwettbewerb für angewandte Kunst 1967

Das Eidgenössische Departement des Innern hat auf Antrag der Eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst für das Jahr 1967 die Ausrichtung von Stipendien und Aufmunterungspreisen an folgende Künstler beschlossen:

#### Stipendien

Roland Aeschlimann, Graphiker, Basel; Hans Ulrich Allemann, Graphiker, Zürich; Alfred von Allmen, Photograph, Muri bei Bern; Kurt Culetto, Innenarchi-

tekt, Therwil BL; Marietta Eggmann, Bühnenbildnerin, Bern; Roger Favre, dessinateur-bijoutier, Bôle NE; Stephan Geissbühler, Graphiker, Basel; Anita Gentinetta-Frey, Keramikmalerin, Maschwanden ZH; Françoise Grossen, étudiante (tapisseries), Bâle; Silvie Hassib-Defraoui, céramiste, St-Gall; Cornelia Honegger, wissenschaftliche Zeichnerin, Zürich; Dietmar Hund, Photograph, Basel; Werner Hutterli, Bühnenbildner, Bern; Marguerite Ischi, tisserande, Castagniers (France); Jean-Pierre Kuhn, Photograph, Zürich; Hans-Rudolf Lutz, Typograph, Zürich; Max Mathys, Photograph/Grafiker, Zürich; August Maurer, Graphiker, Basel; Werner Maurer, Graphiker, Flamatt FR; Peter Megert, Gebrauchsgraphiker, Bern; Koni Müller, Bühnenbildner, Biel; Paul Nussbaumer, Graphiker, Hildisrieden LU; Roger Pfund, Graphiker, Bern; Ludwig Roner, Innenarchitekt, Scuol GR; Marc Rudin, Graphiker, Bern; Helen Sager, Photographin, Basel; Richard Schärer, Innenarchitekt, Winterthur; Theodor Scherrer, Photograph, Basel; Peter Schmid, Innenarchitekt, Uster ZH; Heinz Walti, Photograph, Zürich; Hans Weyermann, Photograph, Oberwil BL; Uli Witzig, Töpfer, Hombrechtikon ZH.

#### Aufmunterungspreise

Luc Bachofen, photographe, Genève; Christiane Borel, céramiste, Blanot (France); Gerhard Forster, Graphiker, Mailand; Jean Mentha, typographe, Cortaillod NE; Barbara Morgenthaler-Koenig, Handweberin, Bowil BE; Marie-Claire Plojoux, céramiste, Russin GE; Klaus Rügsegger, Graphiker, Beinwil am See AG.

## Pflanze, Mensch und Gärten

### Die Goldbandlilie und ihre Hybriden

Die Goldbandlilie (*Lilium auratum*) stammt aus Japan, wo sie auf den Hängen des Fudschijamas in größeren Beständen wild vorkommt. Funkien (*Hosta*) und Glockenblume (*Campanula*) wachsen gern unter denselben Bedingungen in ihrer Nähe. Das Klima ist dort ähnlich wie in Nord- und Westeuropa; jedoch ist die Luft etwas feuchter, und die Winter sind milder.

Seit Jahrzehnten werden Lilien in Japan aus Samen gezüchtet und exportiert. Die auf diese Weise gezogenen Zwiebeln sind virusfrei, während wir bei vegetativ aus Zwiebelschuppen gezogenen Klonen eventuell die weitverbreitete Mosaikkrankheit befürchten müssen.

Merkmal der Lilien ist, daß sie sechs Blütenblätter und sechs Staubbeutel haben. Sie blühen in den verschiedensten Formen, von der länglich beinah geschlossenen Trompetenform bis zur Blüte mit ganz hochgebogenen Kelchblättern, wie wir sie vom Türkenbund kennen. Es gibt solche unter ihnen, die aufrecht wachsen, waagrecht wachsen oder gar hängen. Die hier beschriebene Goldbandlilie blüht waagrecht mit sternförmig auseinanderstrebenden Blütenblättern, ohne daß diese zurückgerollt sind. Ihre Staubgefäße stehen ab gespreizt und sind an ihren Enden dunkelrot gefärbt. Die Blume sieht seidigweiß aus und hat innen in der Mitte jedes Blütenblattes einen goldgelben Streifen sowie zahlreiche samtrote Pünktchen. Die Blütentraube, die aus bis zu 30 Blüten bestehen kann, läuft oben spitz zu. Der schlanke Stengel kann, je nach Stand und Nahrung, 60 bis 200 cm hoch werden. Die lanzettlich geformten Blätter sind unten etwa 20 cm, oben bei der Blüte nur 3 cm lang. Die Blütezeit ist ungefähr Mitte Juli bis Mitte August, wobei sich meistens die Blüten langsam nacheinander öffnen. Die neben den Knospen sitzenden verwelkten Blumen müssen wir sofort entfernen und möglichst verbrennen.

Aus der langen Züchtung der Goldbandlilie entstanden verschiedene Mischlinge, die weniger anfällig und deshalb für uns wertvoller sind. Am bekanntesten ist die *Lilium auratum* var. *platyphyllum*, die etwas breitere Blütenblätter hat, welche eine beinah schalenförmige Blume von 20 bis 25 cm Durchmesser bilden. Ihre roten Fleckchen konzentrieren sich nur auf die Mitte des Kelches. Die *Lilium auratum* var. *virginale* dagegen ist punkellos, ganz weiß, nur mit goldenen Streifen. Diese Arten verlangen im Boden einen Säuregrad von 4,5 bis 6, was humoser, mit Torf angereicherter Rhododendronerde entspricht. Sie bevorzugen einen sonnigen, zum mindesten lichten, windgeschützten Stand, jedoch Schatten am Wurzelhals.

Wenn wir nun ein bis drei dieser Lilienklonen bestellen, sollten wir gleichzeitig in unserem Garten an der vorgesehenen Stelle ein 50 cm tiefes Loch von mindestens derselben Breite graben. Da die Klonen leicht faulen, stehendes Wasser also nicht überleben, müssen wir für Drainage sorgen. Grober Kies und Sand, wobei auch kleine scharfe Steine an die Ränder gelegt werden, bilden die erste Schicht. Darauf wechseln wir mit humusreicher Gartenerde, zerrotteten Pflanzenteilen und Laubmulch, aber auch Sand schichtweise ab. Das so gefüllte Loch soll ein Hügel werden, der auch nach dem Begießen eine Erhöhung im Terrain bildet. Nach Ankunft der Klonen, die aus